

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 113 (2016)
Heft: 3

Artikel: Was hat die Revision der SKOS-Richtlinien gebracht?
Autor: Frösch, Therese / Wolffers, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was hat die Revision der SKOS-Richtlinien gebracht?

Die SKOS-Richtlinien wurden 2015 und 2016 in zwei Etappen revidiert. Noch können die Auswirkungen des Reformprozesses nur ansatzweise abgeschätzt werden. Dennoch lohnt es sich, eine kurze Zwischenbilanz zu ziehen. Die Revision der Richtlinien führte für die Betroffenen zu schmerzhaften Leistungskürzungen und zu einer Verschärfung der Sanktionen. Insgesamt darf aber festgehalten werden, dass die SKOS-Richtlinien auch weiterhin ein angemessenes Existenzminimum gewährleisten und dass am Prinzip des sozialen Existenzminimums festgehalten wurde. Aus einer sozialpolitischen Sicht muss zwar ein Abbau in der Sozialhilfe festgestellt werden, es handelt sich aber nicht

um einen sozialpolitischen Kahlschlag. Dank der Revision der Richtlinien konnte die teilweise überbordende Kritik an der Sozialhilfe eingedämmt und entschärft werden. Ohne den Revisionsprozess, das darf vermutet werden, wäre der Abbau bei den Leistungen und damit der Schaden für die sozial Schwächsten in vielen Kantonen deutlich grösser gewesen. So gesehen hat die Richtlinienrevision eine das System Sozialhilfe stabilisierende positive Wirkung. Die Revision erfolgte in einer kritischen Phase, in welcher verschiedene Kantone und Gemeinden daran waren, sich von den SKOS-Richtlinien abzuwenden. Dadurch wäre ein schädlicher sozialpolitischer Negativwettbewerb unter den Kantonen ausgelöst worden. Eine Auswertung

der SKOS zeigt, dass die meisten

Kantone die revidierten Richtlinien rasch übernommen haben. Dadurch wird die Harmonisierung der Sozialhilfe gestärkt und ein Mindestmass an Gleichbehandlung über die Kantonsgrenzen hinweg sichergestellt. Es liegt nun an den Kantonen und an der SODK, allenfalls auch am Bund, mit Nachdruck dafür zu sorgen, dass die Harmonisierung nicht durch einzelne Kantone unterlaufen wird.

Dank der Revision ist das Regelwerk der SKOS heute wieder der unbestrittene Referenzrahmen für die Bemessung des Existenzminimums in der Sozialhilfe. Obschon die SKOS wesentliche Entscheidungskompetenzen an die SODK abgetreten hat, ist auch sie als Fachorganisation aus dem Revisionsprozess gestärkt hervorgegangen. Das hängt wesentlich damit zusammen, dass die SKOS in der Öffentlichkeit weitgehend mit ihren Richtlinien identifiziert wird. Dass die Abtretung von Kompetenzen an die SODK und die kompromissbereite Haltung der SKOS in Fachkreisen auch kritisiert wird, ist nachvollziehbar. Aus Sicht der SKOS gab es dazu allerdings keine erfolversprechende Alternative. Als Fazit lässt sich deshalb festhalten: Die Revision war politisch notwendig. Sie hat zu einem für die Betroffenen schmerzhaften Leistungsabbau geführt, das System Sozialhilfe aber wesentlich stabilisiert.

Therese Frösch und Felix Wolfers
Co-Präsidium der SKOS

